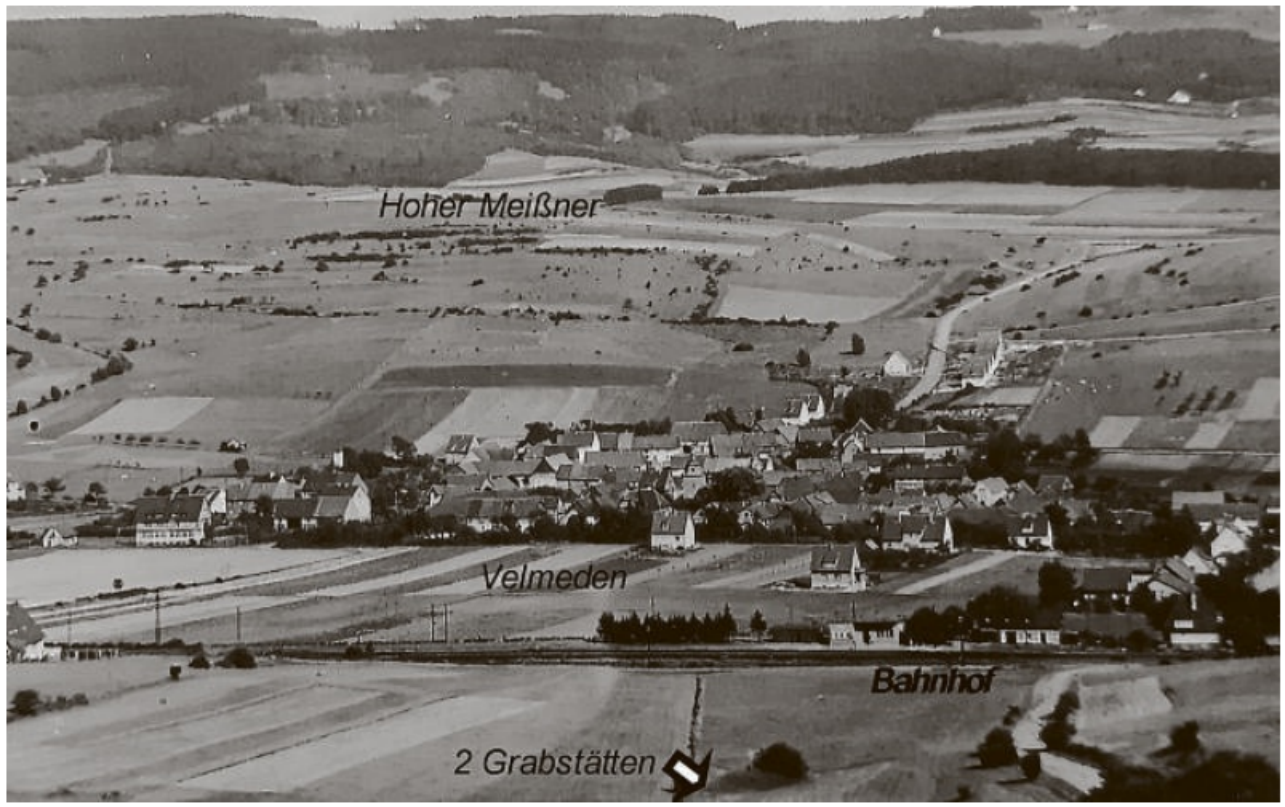
US-Armee richtete sechs Soldaten hin

75 JAHRE KRIEGSENDE Männer wurden an einem Gartenzaun erschossen

Vor 75 Jahren ging der Zweite Weltkrieg zu Ende. Als Ergänzung zu unserer Serie von Witzenhausens Stadtarchivar Matthias Roeper berichtet Hermann Nobel heute über Ereignisse bei Großalmerode.

VON HERMANN NOBEL



Letzte Ruhe: Heimatforscher Hermann Nobel nimmt an, dass 16 deutsche Soldaten am 15. April 1945 nahe des Bahnhofs Velmeden beigesetzt wurden. Diese Karte stammt von Herbert Volland aus Velmeden. FOTO: ARCHIV HERBERT VOLLAND

Großalmerode – Da weder der Bericht des Stadtpolizisten Kull noch das Kriegstagebuch der amerikanischen Einheiten Informationen über die Exekution von sechs deutschen Soldaten am 6. April 1945 enthält, lässt sie sich nur anhand von Zeitzeugenaussagen rekonstruieren.

Den von Epterode und der Faulbach vorrückenden Amerikanern standen zersprengte, überforderte und spärlich ausgerüstete deutsche Soldaten gegenüber, die sich eher auf der Flucht als im Kampf befanden. Ein Teil versuchte, die Kameraden am Rande des Kaufunger Waldes und im Gelstertal zu erreichen, während einige sich ihrer Waffen und Uniformen entledigen und „untertauchen“ wollten. Dafür sprechen auch Funde von versteckten Waffen in dem von Epterode nach Großalmerode führenden „Langen Grunde“.

Von dort dürften auch die sechs deutschen Soldaten gekommen sein, von denen sich drei in der Scheune von Marie Ebert am „Alten Weg“ zur Verfügung gestellte Zivilkleidung anzogen. Dort gefangen genommen, wurden sie zum Gartenzaun Nieder gebracht und sofort mit drei weiteren im Bornhofbereich gefangenen Kameraden erschossen. Neben 10 bis 15 US-Soldaten soll dabei die gleiche Anzahl gefangener deutscher Soldaten zugegen gewesen sein. Ein etwa 18-Jähriger habe nach Zeugenaussagen noch um Gnade gebeten, da er der einzige Sohn einer alleinstehenden Mutter sei. Unter den überwiegend noch sehr jungen Soldaten soll aufgrund überprüfter Erkennungsmarken der älteste 62 Jahre alt gewesen sein.

Die Leichen wurden laut Zeugen zum etwa 150 Meter entfernten Anwesen von Wilhelm Hohmann transportiert und zur Abschreckung am Straßenrand unter einer Plane abgelegt. Nach der Beschwerde des Pfarrers Hero Lüst beim US-Kommandanten in der Villa Kleinvogel erfolgte der Abtransport der Leichen erst neun Tage später – am Sonntag, 15. April.

Über die Gründe der Erschießung wird noch heute berichtet, die Soldaten hätten einen von Epterode kommenden US-Stoßtrupp angegriffen, als in der Stadt schon die weißen Fahnen ausgehängt wurden. Da einige US-Soldaten schwer verletzt worden seien, habe man die hier gefangenen Deutschen „aus Rache“ erschossen. Das Journal der 385. US-Infanterieeinheit verzeichnet für den 6. April 1945 keine eigenen Getöteten im Gefecht. 19 US-Soldaten seien später an Verwundungen gestorben, es habe etwa 50 getötete Deutsche gegeben.

Wann genau die Kapitulationsfahne gehisst wurde und die Exekution stattfand, ist strittig. Anzunehmen ist, dass gegen 11 Uhr die weiße Beflaggung am Kirchturm durch Küster Stöber, gegen 14 Uhr aber erst durch den Bürgermeister Wilhelm Markert am Rathaus erfolgte. Wo am Kirchturm die zwei weißen Laken angebracht waren, ist nicht mehr festzustellen. In der Stadt verbreitete sich die Meinung, die aus südlicher Richtung kommenden deutschen Soldaten hätten die weißen Fahnen nicht sehen können, weil diese an der Nordseite des Turms hingen. Die eigentliche Kapitulation erfolgte durch Bürgermeister Markert erst mit der offiziellen Übergabe gegen 16 Uhr. » ARTIKEL RECHTS

INFORMATION

Auch Panzersoldaten trugen Totenkopf am Kragenspiegel

In der Ausgabe vom 9. April haben wir Zeitzeugen zu der von Bundeskanzlerin Angela Merkel getroffenen Aussage, die Coronakrise sei die größte Herausforderung seit dem Zweiten Weltkrieg, zu Wort kommen lassen. Dabei haben wir auch ein zeitgeschichtliches Foto abgedruckt, das Kriegsveteran Konrad Volkhardt in Uniform zeigt. Fälschlicherweise wurde er aufgrund des Totenkopfes auf dem Kragenspiegel von einigen unserer Leser für ein Mitglied der Waffen-SS gehalten. Jedoch hatten auch die Panzersoldaten, zu denen Volkhardt zählte, einen Totenkopf. Diese Verwechslung wurde ihnen oftmals zum Verhängnis, wenn sie feindlichen Soldaten in die Hände fielen. Während die Waffen-SS den Totenkopf auf dem einen, das Rangabzeichen auf dem anderen Kragenspiegel hatte, hatten die Panzersoldaten den Totenkopf auf beiden Kragenspiegeln. Ihr Totenkopf ist anatomisch unkorrekt, da der Unterkiefer fehlt, zudem ist der Knochen dominanter. Beide gehen auf den Totenkopf ungarisch, danach polnischer, später preußischer Reitertruppen zurück, die ihn bereits im 16. Jahrhundert auf ihren Pelzmützen trugen. gsk

Heimatforscher für Untersuchung der Gräber

Großalmerode – Wo die Leichen der in Großalmerode hingerichteten Soldaten begraben sind, ist auch nach 75 Jahren unklar. Heimatforscher Hermann Nobel vermutet, dass die Leichen von zehn gefallenen und den sechs hingerichteten Männern mit Lastwagen zum Bahnhof in Velmeden gebracht wurden und am 15. April 1945 mit dem Gebäude verbrannten. Die Überreste seien danach in zwei Gräbern westlich des Bahnhofs vergraben worden.

Nachdem er dies schon 1996 geäußert hatte, sei nichts mehr passiert, so Nobel. Daher hat er sich nun an Landrat Stefan Reuß und die Bürgermeister Michael Heußner (Hessisch Lichtenau) und Finn Thomsen (Großalmerode) gewandt. In einem Schreiben, das der HNA vorliegt, heißt es: „Da diese zwei inzwischen lokalisierten Grabstätten von wahrscheinlich zehn gefallenen und sechs exekutierten Soldaten bislang keine öffentliche Beachtung fanden, schlage ich eine Untersuchung und Erfassung durch den Volksbund Deutscher Kriegsgräberfürsorge vor!“

Hermann Nobel
Heimatforscher

Mittlerweile seien nach einer Begehung mit zwei Zeitzeugen die Grabstellen unweit des alten Wasserhäuschens auf einer Wiese der Stadt Hessisch Lichtenau lokalisiert. Nobel hat den Volksbund kontaktiert und hofft, dass er die Gräber freilegt und die Gebeine umbetten lässt. Nobel mahnt, „auch dieses Ereignis und die vermuteten Grabstätten nicht in Vergessenheit geraten zu lassen, erinnern sie doch an die Vergangenheit und konfrontieren die noch lebenden und kommenden Generationen mit den Folgen von Krieg und Gewalt“. fst FOTO: PRIVAT